

ZWISCHENWELT

Literatur · Widerstand · Exil

Nicht fürs Süße,
nur fürs Scharfe
und fürs Bittere bin ich da;
schlag, ihr Leute,
nicht die Harfe,
spiel die Ziehharmonika.

Theodor Kramer

Martin Roda Becher
Marin Krist
Irene Suchy
Elazar Benyoëtz
Marianne Windsperger
Cvetka Lipuš
Karl Müller

Daniela Strigl
Kurt Neumann
Florian Müller
Margit Bartfeld-Feller
Axl Leskoschek
Christiana Puschak
Marlen Eckl

Thomas Weyr
Matthias Fallenstein
Karl Pfeifer
Wolfgang Fritz
Alexander Emanuely
Angelica Bäumer
Hermann Schreiber

27. Jg.
Nr. 3
November 2010
Euro 8,-
SFr 12,-



DiVersionen

INHALT

| | | |
|-----------------------------|----|--|
| | 3 | Editorial |
| <i>Martin Krist</i> | 4 | Wir sind stolz auf unsere Denker und Dichter und alle sind uns gleich viel wert! Das Literaturmuseum Altaussee |
| <i>Irene Suchy</i> | 4 | Wer mag, kann gehen. Reise nach Maly Trostinec |
| <i>Marianne Windsperger</i> | 7 | Eine Reise nach Galizien oder über das Erleben von Geschichte |
| <i>Thomas Weyr</i> | 10 | Die zerstörte Stadt. Das Wien der ersten Heimkehr |

Theodor Kramer Preis 2010

| | | |
|------------------------|----|---|
| <i>Karl Müller</i> | 12 | Ein immenses sprachbewusstes Lebenswerk |
| <i>Elazar Benyoëtz</i> | 14 | Auf sein Erlöschen hin entzündet. Eine Danklesung |
| <i>Daniela Strigl</i> | 19 | Vom Zweifel beflügelt. Laudatio für Elazar Benyoëtz |
| <i>Elazar Benyoëtz</i> | 22 | Eine Nachgeschichte. In memoriam |

Argentinien, Brasilien

| | | |
|---------------------------|----|---|
| <i>Kurt Neumann</i> | 24 | Bescheidenheit, Liebe zu den anderen und Klugheit. Alfredo Bauer |
| <i>Monika Tschugnall</i> | 25 | Alfredo Bauers „Die uns vorangegangen sind“ |
| <i>Florian Müller</i> | 26 | Wie ein Mann mit der Zensur in den Ring stieg: Enrique Medina |
| <i>Marlen Eckl</i> | 28 | „Europa im Urwald“. Ulrich Bechers Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Exil in Brasilien in den Theaterstücken Samba und Makumba |
| <i>Martin R. Becher</i> | 34 | „Ich lebe in der Apokalypse“. Ulrich Bechers Briefe an die Eltern |
| <i>Christiana Puschak</i> | 40 | Psychoanalyse und Revolution Zum 100. Geburtstag der kommunistischen und feministischen Psychoanalytikerin Marie Langer |

Diversionen

| | | |
|-------------------------------|----|--|
| <i>Anton Thuswaldner</i> | 41 | Cvetka Lipuš' „Belagerung des Glücks“ |
| <i>Cvetka Lipuš</i> | 42 | Gedichte aus „Belagerung des Glücks“ |
| <i>Angelica Bäumer</i> | 42 | I Romni. Stein gewordenes Symbol für Schönheit und Würde |
| <i>Karl Pfeifer</i> | 43 | Im Palmach |
| <i>Margit Bartfeld-Feller</i> | 49 | Der Rettichmann |

Rezensionen

| | | |
|---------------------------|--------|---|
| <i>Alexander Emanuely</i> | 50 | Wiener Freimauer und Schriftsteller im Exil |
| <i>Wolfgang Fritz</i> | 53 | Die Geschichte von Hans und Hedi |
| | 54 | Rezensionen über Bücher von Markus Malo (Andrea A. Reiter, S. 54), Brigitta Eisenreich (Matthias Fallenstein, S. 55), Alexander Granach (Evelyn Adunka, S. 56), Tom Segev (Vladimir Vertlib, S. 57), H.G. Adler (Matthias Fallenstein, S. 58) |
| <i>Karl Wimmer</i> | 60 | Brief |
| | 11, 39 | Verstreutes |

ZWISCHENWELT

Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“

ISSN 1606-4321

Redaktion: A-1020 Wien, Engerthstr. 204/14,
Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12, Fax: 729 75 04,

E-Mail: kaiser@theodorkramer.at

bolbecher@theodorkramer.at

Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84,

E-Mail: office@theodorkramer.at

<http://www.theodorkramer.at>

Erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser.

Redaktion: Evelyn Adunka (E. A.), S. Bolbecher (S. B.), Alexander Emanuely, K. Kaiser (K. K.), Martin Krist, Bernhard Kuschey, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib.

Jahresabonnement: Euro 26,- (Österreich)

Euro 30,-/SFr 45,-/USD 45,- (außerhalb Österreichs)

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria
Nr. 671 074 805, IBAN: AT26 1200 0006 7107 4805
/ BIC: BKAUATWW

Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die TKG in Deutschland bitte auf das Konto: Theodor Kramer Gesellschaft, HypoVereinsbank, Bankleitzahl 70020270, Konto Nr. 666859529. In der Schweiz: Postfinance Nr. 90-772365-6.

Gestaltung: Julian Palacz. Druck: Rema Print, 1160 Wien. Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land Niederösterreich, die Bundesministerien für Wissenschaft und Forschung und Unterricht, Kunst und Kultur.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft: Sie bemüht sich durch geduldige Arbeit um Verständnis für Literatur und Kultur des Exils und des Widerstands.

Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von Euro 40,-/SFr 60,-/USD 60,- (bzw. mit Förderungsbeitrag Euro 60,-) auf das Konto der TKG. Im Mitgliedsbeitrag sind das Abonnement von „Zwischenwelt“ und der Bezug des gleichnamigen Jahrbuchs eingeschlossen.

Titelblatt: Axl Leskoschek, Initiale V, Holzschnitt, Illustration zu Ulrich Bechers „Brasilianischer Romanzero“. – Zu Axl Leskoschek vgl. die Kurzbiographie, S. 29 in diesem Heft.

Editorial

Diversionen – man kann nicht jedes Thema frontal angehen, man muß sozusagen von der Seite angreifen, wie es etwa Ulrich Becher mit seinem in Brasilien spielenden Hitler-Stück getan hat. Oder man kann etwas über die russischen Bauern in Sibirien erzählen, indem man von einem dorthin verschleppten jüdischen Geigenvirtuosen berichtet. Nicht vom Glücke, sondern von seiner „Belagerung“ zu sprechen, konfrontiert zwar mit einer als uneinnehmbar geltenden Festung, ertastet aber in der Umgehung die Anwesenheit menschlicher Wesen. Andere Wege führen durch das lange abgetane historische Galizien und verweisen doch wieder auf die großen Fragen der Zeit.

Eine Diversion – im Sinne der Erweiterung des Forschungsansatzes – ist auch das Interesse für das Schicksal und die Rolle der Freimaurer im Exil, oder aber der autobiographische Bericht über den israelischen Unabhängigkeitskrieg, der Kräfte, die wenige Jahre zuvor noch mit Hitlerdeutschland paktiert hatten, in die Schranken wies.

Als ein Manöver der Diversion kann übrigens auch der Theodor Kramer Preis für Schreiben im Widerstand und im Exil angesehen werden – denn er erschließt die Qualität des Ästhetischen gewissermaßen von der Seite her, von einer Fragestellung, die eine Perspektivierung ermöglicht, ohne jedoch zu distanzieren.

Ein großer Erfolg war das Kolloquium über *Grundprobleme der österreichischen Exilliteratur*, das Ende September vom Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur in Zusammenarbeit mit dem Institut für Österreichkunde und der **TKG** veranstaltet wurde. Die Vorgabe, das jeweilige Thema in nicht mehr als zehn Minuten thesenhaft abzuhandeln, erwies sich als anregend und ermöglichte lebendige Diskussionen auf höchstem Niveau. Das Kolloquium war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Handbuch der österreichischen Exilliteratur.

Die Ergebnisse des Symposiums „Subjekt des Erinnerens?“ und der Festveranstaltung zum 25jährigen Bestehen der **TKG** im September 2009 werden demnächst in Form des Jahrbuch XII der **TKG** vorliegen. Es ist ein Buch der gegenseitigen Kenntnisnahme und der Verständigung über regionale, institutionelle und fachliche Grenzen hinweg.

Zu den neuen Skurrilitäten der österreichischen Politik gehört der allseits begrüßte Vorschlag der Sozialpartner, für beruflich qualifizierte Zuwanderer eine Rot-Weiß-Rot-Karte einzuführen, welche sie und ihre allernächsten Angehörigen zum Aufenhalt im Lande berechtigen solle, ohne daß sie ihr Leben in Auffanglagern und Schubhaftzentren fristen müssen. Ein Land, in dem bosnische Tierärzte als Käfigwärter, ägyptische Agraringenieure als Taxifahrer, afrikanische Filmemacherinnen als Putzfrauen werken und aus dem kostspielig ausgebildete Jugendliche abgeschoben werden, hat den Humor, Fachleute aus dem Auslande zu werben. Statt das vorhandene Potential zu nützen, die Fähigkeiten von Menschen, die da sind, zu entwickeln, wird frisches Menschenfutter begehrt, dem, wenn es beim richtigen Loch hereingekrochen ist, die immer neuen Einfälle heimischer Polizeibürokratie noch manche bittere Träne abpressen werden.

Der Vorschlag setzt eine unselige Geschichte fort, die mit der kollektiven Abwehr einer Rückkehr der Überlebenden des nationalsozialistischen Massenmordes begonnen wurde. Für die, die aus

dem Exil oder den Lagern zurückkehrten, fanden sich auch in den glorreichen Zeiten des „Wiederaufbaus“ nur wenige Arbeitgeber. Ihre im Exil erworbenen Qualifikationen wurden in aller Regel weder anerkannt, noch genützt; wenn sie es dennoch zu etwas brachten, war es ihrer persönlichen Tatkraft, Intelligenz und Ausdauer zuzuschreiben. Österreichs Botschaft an die Exilierten lautete bis in die 1970er Jahre hinein, sie seien hier nicht willkommen. Die Botschaft wurde vernommen, und das Land verschleuderte damit, wie schon oft bemerkt wurde, ein enormes wissenschaftliches, intellektuelles und humanes Potential.

Die Achse, um die sich das offizielle Österreich damals wie heute in seinen Verlautbarungen dreht, ist eine absolute Inhumanität, die ausschließlich auf die Nutzbarkeit von aus dem Auslande Kommenden bedacht ist – für die Aufrechterhaltung „unseres Sozialsystems“, den Fremdenverkehr, die industrielle Standortpflege, die Korrektur der Alterspyramide, wie immer. Hier sind die Verschwender äußerst rechenhaft, hier wurde an den Zuwanderern mit enormen Folgekosten ordentlich gespart. Wir wünschen viel Glück.

Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser

... ihr habts die besseren Nasen ghabt

Freddy: Sie sind doch Frau Kleinhöfler, von der Apotheke. Ja?
Frau Kleinhöfler: Jessas, der junge Herr Wolff, bin i jetzt erschrocken. Das is schön, daß Sie noch amal an die Kleinhöflers denken.

Freddy: Ich hab sogar sehr oft an Sie gedacht, Frau Kleinhöfler.
Frau Kleinhöfler: Mein Gott, des is liab. Wie is Ihnen denn so gangen in der neuen Welt? Gut, gut, gell ja? Wohingegen wir beim Russen...

Frau Kleinhöfler: Ja, ihr habts die besseren Nasen ghabt. Europa ade, keine Träne nachweint, und um!

Kinder (kommen. Zu Freddy): Tschokolad, pliisse! Tschungum!
Freddy verteilt Schokolade.

Treschensky: Sag einmal, wieviel Schokolad hast jetzt hergeschenkt?
Freddy: Keine Ahnung.

Treschensky: Herst, das warn doch zehn Riegel Schokolad. Des macht a Stangen Lucky Strike. Und für a Stangen kriegst dreißig Dollar im Schleich. Für dreißig Dollar kannst dir aus Amerika acht Micky-Uhren expedieren lassen. Die verscherbelst normalerweise dem Iwan für 250 Dollar das Stück. Oder für'n Gegenwert. Manchmal mehr. Meistens mehr. Herst, du hast hier für gut und gern zwaatausend Dollar Tschokolad verpulvert, ist dir des klar!

Aus: Georg Stefan Troller: Wobin und zurück. Die Trilogie. Drehbuch zur gleichnamigen Filmtrilogie von Axel Corti.

Mit einer Einleitung des Autors und einem Nachwort von Ruth Beckermann. Wien: Theodor Kramer Gesellschaft 2009. 201 S. Euro 21,-/SFr 32,40